

Ercheint täglich

früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition

Johannisstraße 33.

Verantwortlicher Redacteur:

Bismarck 16—17 Uhr.

Rachmittags 4—6 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Gerate an Wochentagen bis 1 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis 9 Uhr. In den Stücken für Inf.-Annahme: Otto Klemm, Ueberstrüßstr. 22, sowie Bösch, Rathhausstr. 18, p. nur bis 1/3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anstalt 15,500.

Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 Rthl. incl. Frachtlohn 5 Rthl. durch die Post bezogen 6 Rthl. Jede einzelne Nummer 25 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrablätter ohne Postbeförderung 36 Rthl. mit Postbeförderung 45 Rthl. Inserate 1/2 Spalte 20 Pf. Mehrere Spalten laut unserem Preisverzeichnis — Tabellenförmig nach höherem Tarif. Reclamen unter dem Redactionsbegriff die Spalte 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung pränumerando oder durch Postnachsendung.

№ 326.

Freitag den 22. November 1878.

72. Jahrgang.

Knie' vor dem Herrn und mach' Dich frei!

Nicht glänzt die Erde mehr im Blüthenkleide,
Nicht prangt die Rose mehr an ihrer Brust,
Sie legte ab ihr goldenes Geschmeide,
Entzagte längst der heitren Blumenlust.
In Reibschleiern hat sie sich verhüllt,
Als ob selbst eine Wälerin sie sei,
Laut aus der Glocken Ton die Mahnung quillet:
Knie' vor dem Herrn und mach' Dich endlich frei!

Noch hält die Weltlust Deine schwachen Sinne
Sirenengleich in ihrer süßen Fast,
Noch opferst Du am Altar schänd'ger Minne,
Und hast die Gluth zu lösch'n keine Kraft.
Jetzt sollst Du mannhaft Dich zum Streite rüsten,
Bemühten falscher Götter Zauberei,
Und Dich befrei'n von allen eiteln Küsten:
Knie' vor dem Herrn und mach' Dich endlich frei!

Erst ist die Zeit, — und deutsche Zucht und Sitte
Will fast im wilden Strudel untergehn,
Fast siehst Du im Palast wie in der Hütte
Kein heßres Ideal mehr segnend stehn,
Durchbrochen werden froh die heil'gen Schranken; —
Doch nicht die goldne Zeit vorüber sei,
Erfüll' Dein Herz mit lautren Dufgedanken:
Knie' vor dem Herrn und mach' Dich endlich frei!

Kehr' um, wenn Du auf falschem Pfad gewandelt,
Die Glocke ruft, verschließ' ihr nicht Dein Ohr,
Und hast Du als verlornen Sohn gehandelt,
Der Reue öffne Deines Herzens Thor.
Laß nicht Dein Herz im Eis der Welt erkalten,
So Deine Menschenwürde nicht entweih';
Laß wieder deutsche Zucht und Sitte walten:
Knie' vor dem Herrn und mach' Dich endlich frei!

Dann wird erst wieder in den deutschen Gauen
Ein holder Lebensstrahl blähen auf,
Dann wirst Du wahren Frieden wieder schauen,
Des Glückes Sonne steigen sehn heraus.
Befrei' Dich von schmachtoll falschen Schranken,
Daß dieser Lebenskranz kommt bald herbei
Erfüll' Dein Herz mit lautren Dufgedanken:
Knie' vor dem Herrn und mach' Dich endlich frei!

Hermann Pilz.

Parlamentarische Lage in Berlin.

Berlin, 20. November. Das Finanz-
exposé des Ministers Hübner in der heutigen
Sitzung des Abgeordnetenhauses erfreute sich
keiner entgegenkommenden Aufnahme, womit aller-
dings nicht gesagt sein soll, daß die Person des
Finanzministers daran Schuld trägt. Der ehe-
malige Oberbürgermeister von Berlin ist kein
Redeminister, und die beiden Häuser des Landtags
werden sich wolens volens an seine etwas störende
Vortragweise gewöhnen müssen. Nach den sieben
letzten Jahren und den mühseligen Exposé
Camphausen's ist es eben für den neuen
Finanzminister kein geringes Unternehmen, mit
einem Deficit von 73 Millionen Mark eine
entgegenkommende Stimmung im Abgeordneten-
hause zu finden. Hat doch die Situation be-
nahe etwas Komisches an sich, wenn zur
Herstellung des finanziellen Gleichgewichts im
großen preussischen Staate gewissermaßen ein
Drachtseil zwischen dem oberen und unteren Ende
der Leipziger Straße gezogen wird und der Finanz-
minister mit der Balancierstange hinaufsteigt, um
mit dem Knäuel einer Kuleihe vorläufig zu
bedenken, was später das Reich mit indirekten
Steuern und höheren Zolleinnahmen in regelmäßige
Bahnen zu lenken hat. Herr Hübner verstand
sich selbst diese Lage mit dem Schlagen einer
Brücke zwischen den beiden gesetzgebenden Körper-
schaften, die zu einer Verständigung führen soll.
Das Bild, welches der Finanzminister weiter über
die gegenwärtige und wahrscheinlich künftige Lage
der Staatsfinanzen entrollte, machte nicht nur die
linke, sondern auch die rechte Seite des Hauses
etwas stuhig. Das Zurückgehen der Einnahmen
verschiedener Verwaltungszweige wurde durch
Ziffern belegt, welche recht drastisch die Noth-
wendigkeit der geplanten Wirtschafts- und
Steuerreform nachweisen sollen, mit welcher Fürst
Bismarck vor dem nächsten Reichstag zu treten
willing ist. So producierte sich der Finanzminister
nur als ein intellectuelles Juristengesicht der eigen-
lichen Finanzaction im Reichstage, indem er
mit einem gewissen sentimentalen Anstrich zuge-
stand, daß die directen Steuern nicht mehr anzu-
spannen sind. Er maß theilweise die Schuld an
dem Deficit der Aufhebung der Wahl- und Schlacht-
steuer, der Zeitungspostensteuer u. d. bei, wodurch

eine Mindereinnahme von 35 Millionen Mark
entstanden sei, und legte nur eine schwache Hoff-
nung auf Mehreinnahmen durch die Wiederbele-
bung des Verkehrs.
Es werden sich selbstverständlich an manche Po-
sition des Etats, der heute Nachmittag in die
Hände der Abgeordneten gelangte, bedeutsame po-
litische Debatten knüpfen. Ob dies auch bei dem
Eisenbahnetat der Fall sein wird, hören wir
bezwweifeln, trotzdem sich der Finanzminister in etwas
vorsichtiger Weise für den Liebergang zum Staats-
bahnsystem ausgesprochen hat. Bestand er doch
zu, daß die Betriebsüberschüsse der Staats-
bahnen seinen großen Gewinn brächten. Leider
besteht sich dies nur allzu sehr durch die letz-
ten Monatsausweise der städtischen Staatsbahnen,
die die meisten Mindereinnahmen enthalten.
Wenn Herr Hübner annimmt, daß ein wohl-
feiler Betrieb und Verwaltung von Staatsbahnen
herausstellen ist, so hat diese Hoffnung noch nirgends
der Wirklichkeit entsprochen. Endlich wird sich die
Erwartung, daß kostspielige Unternehmungen unter-
lassen werden, kaum realisieren, denn man weiß,
welche Anforderungen maßgebende Regionen in
Betreff der Hervollständigung eines strategischen
Bahnnetzes stellen. Alles in Allem genommen: die
vielversprechende Finanzreform des gegenwärtigen
Reichstages dieses Resorsts in Preußen hat in seinem
heutigen Exposé kaum einen anderen Ausdruck ge-
funden, als jenen der Verlegenheit des Moments
und der Hoffnung auf die Hilfe durch das
Reich. Ob durch Streichungen einiger Positionen
die Verlegenheiten gemindert und die Hilfe des
Reichs weniger dringlich wird, glaubt man in Ab-
geordnetentreisen bezweifeln zu müssen; der Etat
und seine Annerze, sowie einige andere Gesetzent-
würfe sind gestern und heute in die Hände der Ab-
geordneten gelangt. Voraussetzlich wird die
Verathung des Etats eine geraume Zeit in
Anspruch nehmen, weil zu keiner Zeit das Inter-
esse für die finanziellen und volkswirtschaftlichen
Verhältnisse unter den preussischen Abgeordneten ein
so reges war, wie in diesem Augenblicke. Man
glaubt deshalb, daß die Zeit bis zum Zusammen-
tritt des Reichstages höchstens ausreichen
wird, um neben dem Etat und den Justizgesetzen
einen kleinen Theil der für das Haus bestimmten
14 Vorlagen zu erledigen. Demzufolge wird auch
angenommen, daß eine Kassession unvermeidlich

ist, um wenigstens den wichtigsten Theil der Gesetzentwürfe perfect zu machen, so daß der Landtag noch-
mals zwischen Ostern und Pfingsten zusammenberufen
würde. Die Reihenfolge, in welcher die Vorlagen
zur Verathung gelangen sollen, ist noch nicht be-
stimmt, doch hören wir, daß jene den Vorrang
erhalten sollen, die bereits das eine oder andere
Stadium der Vorberathung im Plenum oder in
den Commissionen des Herren- oder Abgeordneten-
hauses durchschritten haben. Dazu würden in
erster Linie die Vorlage über die Ausbringung der
Gemeindeabgaben, jene über die Vorbildung für
den höheren Verwaltungsdienst, Reform der säch-
sischen Domestiker und das Gesetz über den Schutz
der Felder und Forsten gehören. Nur zwei dieser
Vorlagen, welche die Vorbildung für den höheren
Verwaltungsdienst und den Feld- und Forstschutz
betreffen, sind auch schon im Herrenhause zur Ver-
rathung gelangt. Indessen trennten sich die Auf-
fassungen der beiden Häuser bezüglich wesentlicher
Bestimmungen des Verwaltungsdienstgesetzes der-
maßen, daß eine Einigung nicht erzielt werden
konnte, während das Herrenhaus das Feld- und
Forstschutzgesetz mit einigen Änderungen annahm, das
Abgeordnetenhaus aber nicht über die erste Lesung
hinaus gelangte. Von anderer Seite wird jedoch
angenommen, daß die Reihenfolge, in welcher die
Verathung des vorliegenden Materials vorge-
nommen werden soll, sich theils nach den mehr
oder minder schnellen Arbeiten der Commissionen,
größtentheils aber nach der Wichtigkeit des Gegen-
standes selbst zu richten haben wird. Dem Ver-
nehmen nach legt die Regierung darauf Werth, daß
die Vorlage über die Aenderung der Ressortverhält-
nisse zunächst in Angriff genommen werde und es ist
wahrscheinlich, daß die Zwischenpausen, welche durch
die Budgetverhandlungen in der Commission
entstehen, zur ersten Verathung des betreffenden
Gesetzentwurfes benutzt werden. Es ist noch frag-
lich, ob die Uebertragung der Handels- und
Gewerbefachen auf den Reichskanzler-
amt-Präsidenten Hofmann so glatt ab-
laufen wird, als man außerhalb des Abgeordneten-
hauses anzunehmen scheint. Die Gründung sogen.
Reichsämtler auf Kosten des preussischen Staates
sagt den preussischen Particularisten, die
in allen Fractionen sitzen, deshalb nicht zu, weil
sie diese Manipulation als halbe Arbeit betrachten.
Wenn ihrem Patriotismus schon die Zerstückelung

des preussischen Ministeriums zu Gunsten des deut-
schen Reichs zugemuthet wird, so wollen sie dafür
die Creirung von Reichsministerien, damit constitu-
tionelle Garantien für das Reich, um die deutsche
Verfassung nicht allein auf zwei Augen beruhen
zu lassen.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 21. November.

Die Chancen zu Gunsten der Erhaltung des
Friedens mehren sich erfreulicherweise. Die
Durchführung des Berliner Friedensver-
trages ist, wie die amtliche „Provinzial-
Correspondenz“ constatirt, in den letzten
Wochen Gegenstand bedeutender Rundgebungen
von mehreren leitenden Stellen der europäischen
Politik gewesen. Das Blatt führt als solche
Rundgebungen zunächst die Rede Lord Beacons-
field's beim Lordmanors-Diners am 9. d. M.
und die Ansprache des Kaisers von Oesterreich an
die Delegationen am 10. d. M. an. Dann fährt
die „Prov. Corr.“ fort:
„Auch die russische Regierung hat zu derselben
Zeit in wiederholten Erklärungen des Auswärtigen
Amtes die Versicherung ertheilt, daß es der Wunsch
des Kaisers Alexander sei, die Bestimmungen des
Berliner Vertrages in jeder Beziehung zu beachten,
damit durch eine getreuliche Ausführung desselben die
Pacification herbeigeführt werde, die ihm sehr am
Herzen liege. Kein Beamter des Kaisers werde in
dieser Hinsicht seine Pflichten verletzen. — Die
strikte Ausführung des Berliner Vertrages (heißt es
in einer weiteren Erklärung) bilde die Grundlage der
gegenwärtigen Politik Rußlands.“
Frankreich hat neuerdings seinen Einfluß auf
die Pforte im Sinne der ersten Durchführung des
Berliner Vertrages überhaupt und namentlich in
Betreff der Berichtigung der Grenzen Griechen-
lands geltend gemacht. In letzterer Beziehung
hat die französische Regierung in Verfolg der Aufgabe,
welche sie sich auf dem Congreß selbst gestellt hatte,
die übrigen Regierungen zur Unterthugung ihrer Be-
strebungen zu Gunsten Griechenlands aufgefordert und
auf allen Seiten Geneigtheit gefunden, zur Erreichung
der in dem Berliner Vertrage bezeichneten Ziele auch
in dieser Beziehung mitzuwirken.
So ist denn in diesem Augenblicke die
Hoffnung neu befestigt, daß die Durch-
führung des Berliner Friedensvertrages
trotz aller Schwierigkeiten sicher vor-
schreiten werde.“